

20. Jahrestreffen des Tatra-Register-Deutschland in Suhl (Thüringer Wald)

vom 7. – 10. August 2014

Bericht von Ernst Meier

Das diesjährige Treffen wurde von der Familie Beez aus Crock im Thüringer Wald organisiert. Der Treffpunkt und zugleich das Hauptquartier war das Ringberg Hotel in Suhl. Das grosszügige Hotel liegt etwas ausserhalb der Stadt Suhl auf einem der schönsten Gipfel des Thüringer Waldes, von wo man einen herrlichen Rundblick über die idyllische Umgebung geniessen kann.

Auf dem Heimweg vom letztjährigen Jahrestreffen der Tatra-Freunde-Internatinal in Berlin-Köpenick machten wir Neuheimer Tatrafreunde bereits einen Abstecher zur Familie Beez. Die sehr sympathische und gastfreundliche Familie nahm sich dann einen ganzen Tag Zeit, um uns die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten des Thüringer Waldes zu zeigen. Wir wussten damals allerdings noch nicht, dass sie in diesem Jahr die „Thüringer Wald Ausfahrt“ für den Deutschen Klub organisieren werden. Als dies dann bekannt wurde, war für uns ganz klar, dass wir an diesem Treffen auch dabei sein werden....und es hat sich mehr als gelohnt ! Schade war nur, dass Xaver Hürlimann aus gesundheitlichen Gründen und sein Neffe, Stefan Schmid aus beruflichen Gründen nicht dabei sein konnten.

So machten wir uns dann am frühen Donnerstagmorgen mit unserem 603er bei bestem Reisewetter, zusammen mit Elisabeth und Max Landert auf den Weg und erreichten ohne Probleme bereits kurz nach 14 Uhr den bereits erwähnten Treffpunkt, wo wir erfreulicher wieder viele bekannte Gesichter getroffen haben. Vom Tatra-Register-Schweiz haben noch folgende Mitglieder teilgenommen: Unser Präsident, Kurt Ziehbrunner mit Ehefrau Gisela mit dem Tatrplan, die Ehrenmitglieder Jana und René Berger, Stephan Knecht, sowie unsere ausländischen Mitglieder Helmut Hoffmann und Roland Henkel. Bei der Fahrzeug Palette mit mehr als 30 Autos dominierte vor allem der Typ 603 mit 13 Exemplaren. Der einzige teilnehmende Tatrplan war derjenige vom Team Ziehbrunner. Was mich sehr beeindruckt hat, ist der nun meist hervorragende technische und optische Zustand der teilnehmenden Fahrzeuge. Ich glaube die Zeit der rauchenden „Ölsardinen“ ist nun endgültig vorbei.

Am Freitagmorgen wurde nach einer kurzen Fahrerbesprechung um 8.30 Uhr gestartet um durch Wald und Wiesen führende Landstrassen das 37 km entfernte, erste Etappenziel, die Privatbrauerei in Dingsleben zu erreichen. Bereits am Vorabend bei der Begrüssung hat uns der Organisator, Gernot Beez empfohlen nicht allzu viel zu frühstücken, da bei der Brauerei bereits ein 2. Frühstück auf uns warte....Bei der Brauerei angekommen, wurden wir vom Seniorchef, Ulrich Metzler, persönlich empfangen und auf einen interessanten Rundgang geführt. Während des Rundganges hat er uns den ganzen Werdegang seiner Firma erzählt. Der sehr innovative und selbstsichere Unternehmer begann zu DDR-Zeiten als Einmannbetrieb, Bier zu brauen. Dank guter Qualität und dadurch zunehmender Nachfrage musste er laufend expandieren und konnte im Jahr 1958 seinen Betrieb als privates und selbstständiges Unternehmen anmelden. In Laufe der Jahre entwickelte Ulrich Metzler viele neue Biersorten, sowie auch alkoholfreie Getränke, welche er zum Teil patentieren lassen konnte. Dank der guten Qualität der Dingslebener Biere und Getränke erfreut sich die Firma einer langjährigen und treuen Kundschaft in der näheren und fernerer Umgebung. 2 Lastenzüge fahren jede Woche mit Bier nach Moskau, es sei denn, der Kreml-Chef Putin stosse nun den Riegel, infolge der Sanktionen von der EU. Einen regelmässigen Abnehmer für Bier hat die Fima auch in China. Herr Ulrich Metzler verdient unsere grosse Hochachtung. Er ist ein Firmenchef, sprich Patron, von altem Schrot und Korn, welcher sein Handwerk von Grund auf versteht, im Gegensatz von vielen Managern, welche heute sich einbilden, Betriebe leiten zu können. Vor 2 Jahren hat Her Metzler den Betrieb seinen beiden, sehr gut ausgebildeten Söhnen übergeben, welche den Betrieb nun in Sinne ihres Vaters weiterführen werden. Nach dem Genuss der bereitgestellten Häppchen und der Getränke – Degustation verliessen wir die Brauerei mit dem besten Dank für die grosszügige Gastfreundschaft.

Nun ging es weiter, wieder auf Landstrassen durch bewaldete Hügel und grüne Felder zum 14 km entfernten Kloster Vessra, wo wir auch unsere Mittagsrast machen werden. Auch hier erhielten wir vorerst von einer Führerin Informationen zur Geschichte des ehemaligen Klosters und hatten anschliessend Gelegenheit uns auf der Anlage selber umzuschauen. Mit der Einweihung der Klosterkirche im Jahre 1138 wurde das Kloster erstmals urkundlich erwähnt. Im Laufe der stattfindenden Reformation um 1543 wurde das Kloster schrittweise säkularisiert, d.h. verweltlicht (von der religiösen Bindung gelöst) und 1573 nach dem Tod des letzten Abtes in eine landesherrliche Domäne umgewandelt. Über Jahrhunderte bestand dort

ein Gestüt, wobei die Klosterkirche lange Zeit als Scheune benutzt wurde und dann 1939 vollständig ausbrannte und nicht wieder aufgebaut wurde. Im Jahre 1975 hat nun das Kloster mit dem Einzug des Agrarhistorischen Museums des Bezirkes Suhl wieder eine kulturelle Funktion erhalten. Seit 1990 beherbergt die Anlage noch weitere Sehenswürdigkeiten, wie z.B. eine alte, jedoch voll funktionierende Brauanlage. Auch wurden die erhaltenswerten alten Gebäude und Ruinen soweit instand gestellt, dass man die ganze Klosteranlage nun als Freilichtmuseum bezeichnen kann. Nach dem Mittagessen, mit einem Salatbuffet und Fleisch und Würste vom Grill, stand uns leider nicht mehr viel Zeit zur Verfügung, so dass Max und ich nur noch schnell das Museum mit den alten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten besuchen konnten. Hier waren viele Exemplare ausgestellt mit denen wir als ehemalige Bauernsöhne in den 40er und 50er Jahren selber gearbeitet haben.

Nun wurde zur letzten Etappe Richtung Suhl gestartet. Bei der Wegfahrt aus dem Klosterareal wurden wir noch mit einer Sonderprüfung beglückt. Die Aufgabe für den Fahrer bestand darin, das Auto mit verbundenen Augen genau 1 Meter vorzuziehen, was sich jedoch als gar nicht so einfach herausstellte. Um 14.30 Uhr wurden wir im Simson Fahrzeugmuseum und im Waffenmuseum in Suhl erwartet. Auf dem Museumsparkplatz angekommen, konnten wir auch die beiden aus beruflichen Gründen erst am Freitag angereisten Neuheimer Motorradfahrer Stephan Knecht und Joe Röllin begrüßen. Die ganze Gesellschaft wurde nun in 2 Gruppen aufgeteilt um dann abwechselungsweise an den Führungen der beiden Museen teilzunehmen. Wir Neuheimer gehörten zur Gruppe, welche zuerst das Waffenmuseum besucht hat. Unser Führer erklärte uns ausführlich die Geschichte der Waffenherstellung in dieser Gegend, welche dank dem reichen Vorkommen von hochwertigem Eisenerz schon in der Frühgeschichte sich mit der Herstellung von Hieb- und Stichwaffen einen Namen gemacht hat. Bereits um das Jahr 1500 gelangte die Technologie zur Herstellung von Handfeuerwaffen nach Suhl. Während der neuzeitlichen Industrialisierung siedelten sich in Suhl auch Waffenfabriken an, welche vorwiegend Militärwaffen produzierten. Heute sind in Suhl noch immer kleingewerbliche Büchsenmacher ansässig, welche ausschliesslich Jagd- und Sportwaffen <Made in Suhl> produzieren. Diese teilweise prunkvoll verzierten Luxuswaffen sind auf der ganzen Welt nach wie vor sehr begehrt. Im Museum sind auf 3 Stockwerken auf einer Fläche von total 1000 m² rund 460 Exemplare von Jagd-, Sport- und Militärwaffen ausgestellt. Hier auf einzelne Modelle einzutreten, würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Diese sehr interessante Ausstellung muss jeder Schütze selber gesehen haben.

Anschliessend wechselten wir in das in unmittelbarer Nähe liegenden Simson Fahrzeugmuseum. Auch hier wurden wir von einem Führer empfangen, welcher uns ausführlich über die Geschichte des Fahrzeugbaues in Ostdeutschland, insbesondere während der DDR Zeit orientiert hat. Dann begleitete er uns durch die Ausstellung und erklärte viel Interessantes über die ausgestellten Exponate. Auch hier würde die Wiedergabe den Rahmen des Berichtes bei weitem sprengen. Es sind immerhin 220 Exemplare aus den Kategorien Fahrräder, Mopeds, Roller, Motorräder und Automobile ausgestellt. Auch im Motorsport war die Marke Simson sehr erfolgreich, die Motorräder der Europa- und Weltmeister sind ebenfalls ausgestellt. Die Stadt Suhl hat eine mehr als 100jährige Tradition im Fahrzeugbau, die eng mit dem Namen Simson verbunden ist. Im Jahre 1896 begann man in der Firma Simson & Co mit der Fahrradproduktion, welche dann durch den Einfluss der beiden Weltkriege und der anschliessenden Planwirtschaft viele Höhen und Tiefen durchgemacht hat. Das endgültige Aus kam dann mit der Insolvenzerklärung vom 28. Juni 2002.

Nach dem Besuch der beiden Museen stand der Rest des Nachmittages zur freien Verfügung. Die meisten fuhren nun individuell zum Hotel zurück, wo dann später noch das Nachtessen und die obligaten Benzingsprache auf dem Programm standen.

Am Samstagmorgen wurde bereits eine halbe Stunde früher gestartet, infolge der bevorstehenden längeren Fahrstrecke gegenüber derjenigen vom Freitag. Die Strecke führte uns wieder auf schmalen und kurvenreichen Strassen, welche teilweise nur für den land- und forstwirtschaftlichen Verkehr geöffnet waren, über Hügel und durch Täler mit heimeligen Ortschaften durch die schönsten Gebiete des Thüringer Waldes zum 63,7 km entfernten ersten Etappenziel, der Glasbläserei Thüringer Glasdesign in Steinheid. Auch hier stand wieder eine Führung auf dem Programm. Die Thüringer Glasdesign G.m.b.H. stellt einer alten Tradition folgend und als einer der letzten Hersteller in Deutschland ausschliesslich nur Christbaumschmuck her. Dieser Handwerkszweig geht in dieser Gegend bis auf das Jahr 1847 zurück. Bereits im Jahre 1880 wurden die ersten Lieferungen dieses Christbaumschmuckes nach Amerika gesandt und wurden anschliessend weltbekannt. Auch heute noch liefert die Firma „Original Thüringer Christbaumschmuck“, wie mundgeblasene und handbemalte Kugeln sowie Baumspitzen und Figuren in alle Welt. Der Führer erklärte uns zwar dass der Gewinn, infolge der Billigkonkurrenz aus China immer kleiner werde, eine Verbesserung könne nur dann eintreten, wenn die Transportkosten aus dem fernen Osten verteuert würden. Auch heute noch wird in diesem Betrieb noch vieles in Handarbeit und vorwiegend

von Frauen gefertigt und dies zu nicht unbedingt zu optimalen Arbeitsbedingungen. Einzig die Glasbläser und die Mitarbeiter in der Spedition sind Männer. Im Anschluss an die Führung hatten unsere Frauen noch Gelegenheit sich bei Bedarf im Fabrikladen mit Christbaumschmuck einzudecken.

Anschliessend setzt sich die Tatra Karawane wieder in Bewegung und zwar entlang des Rennsteiges. Der Rennsteig ist einer der bekanntesten und schönsten Höhenwanderwege Deutschlands und führt über den Kamm des Thüringerwaldes und des angrenzenden Thüringer Schiefergebirges. Unser Weg führt wieder über enge Landstrassen mit Steigungen und Gefällen von bis zu 17%, was aber auch die mitfahrenden fünf Tatra 57 problemlos gemeistert haben. Nach 36 km Fahrstrecke erreichen wir das „Waldhotel Rennsteighöhe“, wo wir ein währschaftes Mittagessen eingenommen haben. In unmittelbarer Nähe des Hotels befindet sich ein unterirdischer Führungsbunker, welcher nach dem 2. Weltkrieg für das DDR Ministerium für Staatssicherheit (Stasi) gebaut wurde. Dieser Bunker, welcher für die damalige Zeit, auf das Modernste eingerichtet ist, steht auch für eine Besichtigung offen, doch hätte die Zeit für eine solche Führung bei unserer Ausfahrt dazu nicht gereicht.

Nach der Mittagspause geht die Fahrt weiter zum 23 km entfernten Wintersportzentrum und Olympiastützpunkt Oberhof. Hier erwartet uns der Höhepunkt der Samstagausfahrt, welcher ebenfalls als Sonderprüfung gewertet wird. Auf dem Areal des Wintersportvereins WSV Oberhof 05 befindet sich eine Biathlonschiessanlage, welche auch privaten Gruppen und Einzelpersonen zur Benützung offen steht. Und genau das wollte nun Gernot von uns wissen, ob auch die Tatraisten immer ins Schwarze treffen. Nun mussten die Schützen von jedem Team bestimmt werden. Jedes Team konnte 5 Probeschüsse und 10 gewertete Schüsse abgeben. Diese Schüsse können von einem Schützen abgegeben, oder auf zwei Schützen aufgeteilt werden. Nach einer ausführlichen Instruktion ging der Wettkampf los. Es konnte liegend und mit aufgelegter Waffe und ohne Zeitlimite geschossen werden. Dabei hat sich herausgestellt, dass selbst hervorragende 300m Schützen, welche diese Waffe bisher nicht kannten, nicht alle Schüsse ins Schwarze trafen. Erst jetzt können wir einschätzen, was es heisst wettkampfmässig Biathlon Schiessen in Kombination mit dem Skilanglauf. Aber trotzdem, einige haben sehr gute Resultate, sogar Spitzenresultate erreicht. Am Schluss stiegen die 3 besten Teams auf das Podest und wurden mit einer Urkunde geehrt. Danach nahmen wir den letzten Teil der Ausfahrt, welcher keine besonderen Anforderungen mehr stellte, unter die Räder und erreichten nach 20 km wieder unseren Ausgangspunkt auf dem Ringberg.

Nun stand uns noch genügend Zeit zur Verfügung, um unser Fahrzeug für morgige Heimfahrt bereit zu machen und auch uns persönlich frisch zu machen für das noch bevorstehende Abendessen mit Galabuffet und des anschliessenden Absendens. Jedes Team erhielt als Präsent ein Steingut Bierkrug von der Brauerei Dingsleben, sowie die traditionelle Zinnplakette. Als Gesamtsieger wurde wieder einmal mehr das sympatische Team Andreas und Martina Fährmann aus Leipzig aufgerufen. Ganz herzliche Gratulation !!

Und schon waren die vier schönen Tage wieder vorbei, an denen wirklich alles wunderbar geklappt hat. Auch der Wettergott hat sich von seiner freundlichsten Seite gezeigt. Auch wenn sich die Sonne nicht immer gezeigt hat, den Scheibenwischer mussten wir auf der ganzen Strecke kein einziges Mal betätigen. Den grössten Dank verdient jedoch die Familie Beez, welche keine Mühe gescheut hat, um uns ein sehr schönes und interessantes Treffen anzubieten. Ohne zu übertreiben darf ich sagen, dass dies eine der schönsten Ausfahrten war, welche ich beim TRD schon mitgefahren bin. Nach dem Frühstück am Sonntag – Morgen hiess es wieder gegenseitig Abschied nehmen, in der Hoffnung auf ein gelegentliches Wiedersehen bei guter Gesundheit. Unsere Heimfahrt in die Schweiz verlief ohne Stau und ohne Probleme und so erreichten wir bereits am frühen Abend wieder wohlbehalten unsere Wohnorte. Die Fahrleistung unseres Tatra 603 betrug 1360 km mit einem durchschnittlichen Benzinverbrauch von 10,74 Liter.